

Das freie Wort in Salzburg

Foto: J. Wind

Schönes und Lehrreiches auf Gut Aiderbichl

Auf freundliche Einladung der Aiderbichl-Förderin Evelyn Harms besuchte die 4. Klasse der Volksschule Pfarrwerfen Ende Oktober den Gnadenhof in Henndorf. Ein fachkundiger Führer erklärte den interessierten Schulkindern die unterschiedlichen Schicksale der auf Gut Aiderbichl lebenden Tiere.

Jedes einzelne Tier hat seine eigene besondere Geschichte. Beeindruckt waren die Kinder von der Harmonie zwischen den unterschiedlichen – sich frei am gesamten Gelände bewegend – Tieren. So begegnen sich Esel, Schweine, Rinder, Pferde, Hunde, Katzen und auch Pfaue ohne Probleme oder erwähnenswerte Zwischenfälle. Viele der Tierpfleger sind auch selber Bauern aus der Region.

Ein respekt- und würdevoller Umgang mit dem Lebewesen Tier ist gemeinsames oberstes Ziel. Auch das Thema „Jagd“ wurde von den „Aiderbichlern“ seriös und nicht polarisierend erklärt. Ein sich über Jahrtausende selbst regelnder Wildbestand steht



Überglücklich: Sebastian Rettenbacher, Bürgermeister Gerhard Anzengruber und Peter Dioszeghy.

Rekordergebnis

Erstmals wurde heuer der Flohmarkt des Lions-Club Hallein an einem Samstag durchgeführt und so konnte nicht nur ein neuer Besucherrekord erzielt werden, sondern auch ein noch nie dagewesenes Ergebnis.

Präsident Sebastian Rettenbacher, Flohmarkt-Or-

ganisator Peter Dioszeghy und rund 70 Helferinnen und Helfer freuten sich über einen Einnahmerekord von über 17.000 Euro.

Mit dem Erlös werden wieder soziale Projekte und in Not geratene Mitbürger im Tennengau unterstützt.

Josef Wind, Lions Club Hallein

der Ansicht, dass es zur Vermeidung von Wildverbiss sehr wohl Quoten und Abschusspläne geben muss, gegenüber. Auch die anderen Höfe und Projekte der Gut Aiderbichl Stiftung, wie zum Beispiel das Schimpansenhaus in Gänserndorf, wurden vorgestellt.

Zum Abschluss der Führung wurden die Pfarrwerfner Schulkinder vom Geschäftsführer des Gutes Aiderbichl, Herrn Dieter Ehregruber, zu

einem natürlich fleischlosen Mittagessen eingeladen.

Der Leitsatz von Stiftungsgründer Michael Aufhauser hat Buben und Mädchen zum Nachdenken gebracht: „Auch wenn es gelänge, die Tiere vor uns zu schützen, wir hätten nichts erreicht. Erst wenn es gelingt, die Tiere nicht mehr schützen zu müssen, sind wir am Ziel. Dann haben wir etwas verändert: Uns.“

Dir. Bernhard Hutter, VS Pfarrwerfen

Mindestsicherung

Da sieht man wieder das „weitsichtige“ Denken einiger Politiker. Denn 1500 € Mindestsicherung zu verlangen, da wären die Leute ja dumm, arbeiten zu gehen, oder sich um einen Job zu bemühen. Wir Pensionisten und die jetzt arbeitende Bevölkerung zahlen fleißig Lohnsteuer. Dabei können viele nur träumen von 1500. Denn oft verdienen sie wesentlich weniger. Wenn diese Forderung durchgeht, dann „Prost Mahlzeit“, denn die Lohnsteuer zahlende Bevölkerung wird ja eines Tages aussterben. Da kann man ja auch gleich die Schulen auflassen. Denn zum Geld abholen genügen auch die Analphabeten. Den Weg zum Sozialamt, den kennen sie ja sowieso.

Elfriede Herzog, Anthering

Die Post bringt keinem was!

Letzte Woche wurde in der Schmiedingerstraße von Montag bis Freitag keine Post ausgetragen. Bei telefonischer Nachfrage am Freitag wurde mitgeteilt, dass leider zu wenig Personal vorhanden sei und die Post jetzt nur mehr drei Mal in der Woche zugeestellt wird. Am Samstag war dann, welch Zufall, die Post (8 Briefe) ohne Werbung im Briefkasten. Bei Durchsicht wurde festgestellt, dass zwei Einladungen für Veranstaltungen am Freitag dabei waren. Wofür zahlen Hofer-Lidl-Spar-Billa, um nur einige zu nennen, für Werbung, wenn sie von der Post nicht ausgeliefert und vermutlich in einem Container entsorgt wird.

Karl Haslauer, Salzburg

Foto: Silvia Jörg



Herbstwind

Es is ois gonz stü, gonz stad,
nur der koite Herbstwind waht,
treibt de Blattl, drahts im Kroas
hiaz is er in Eil', is auf der Roas.



Zwäng se durch die engstn Ritzn,
siacht er no irgendwo
a Blattl sitzn.

Der Huat, des wa do glocht,
dem wern glei moi Haxn gmocht.



Kuglt drunter und drüber mit'n Lab,
hiaz is de Zeit wird's niemois fad,
oiwei wieder a nei Spedake mocht,
bis ein z'diafest in de Nocht.



Is zaumüad, legt se zur Ruah,
deckt se ganz dick mit
Nebe zua.

Rundherum ois gonz stü, gonz stad,
nit des leisest Lüfterl waht.
eingesendet von Maria Doppler, St. Veit/Pg.

